

FONO-KRITIK / FONO-PRISMA

brillierte, gehört zu den „unspektakulären“ erstklassigen Sängern: eine solide, stetig aufgebaute Karriere; keine ungesunden Jet-Set-Auftritte nach dem sensationellen Bayreuth-Erfolg, dementsprechend keine „Einbrüche“ oder frühzeitigen Ermüdungserscheinungen. Endlich also eine Solo-Platte dieses Sängers mit den Partien des Holländer und Amfortas sowie des Wotan, den Solti nicht mit ihm machen wollte – was nach dem Bayreuther „Ring“ 1983/84 nicht zu bedauern ist...

Beim Hören mischen sich Freude und gelinde Enttäuschung. Heinz Fricke und die Staatskapelle kommen über eine solide Klangkulisse in Stereo nicht hinaus. Estes ist ein echter Baß-Bariton: die bruchlos geführte, mächtige Stimme verfügt über ein schwarzes, dunkles Fundament, das als männlicher Kern – für mich – einfach besser zu diesen Rollen paßt als dies bei Stimmtypen wie Adam, Bailey oder Fischer-Dieskau der Fall ist. Die Stimme schwingt natürlich, wird in der Höhe nicht eng und hell; durch die etwas gutturale Klangbildung, die sich bei vielen Negerstimmen findet, besitzt sie eigenen Reiz. Simon Estes ist kein engleisig ausgebildeter Sänger, und so sind die vorliegenden Szenen überlegt und differenziert gestaltet: welcher Sänger würde Wotans Monolog „Laß ich's verlauten“ aus dem 2. „Walküren“-Akt aufnehmen, wenn ihm nicht an Gestaltung etwas läge? Doch mit Ausnahme des (wohl in Bayreuth eingehender studierten) Holländer leiden alle Partien unter der deutlichen Verfärbung der deutschen Vokale; vieles klingt über den gutturalen Klang hinaus zu gaumig. Hier muß Estes noch ein ganzes Stück weiterarbeiten – und daß dies keine

falsche „Deutsch-Tümelei“ ist, dafür können zwei Landsmänner von Estes als Beispiel dienen: Thomas Stewart sang ein Deutsch, an dem sich einheimische Sänger ein Vorbild nehmen können; und auch George London konnte besser artikulieren – und in diese Künstler-Etage will Simon Estes doch sicher vorstoßen. Das Zeug dazu hat der kommende Schallplatten-Porgy!

Wolf-Dieter Peter

NEUVERÖFFENTLICHUNGEN

Verschiedenes

Einmann-Konzert-Theater.

DIETHER DE LA MOTTE spielt, liest und singt eigene Klavierstücke, Hörtheaterstücke, Gedichte und Lieder;
DC 331800 (1 S 30)

Vertrieb: Disco-Center, 3500 Kassel, Postfach 101029

Klangbild: Klar und präsent.

Fertigung: Einwandfrei.

Schlichtes Vorstellen eines bekannten Musikpädagogen und Komponisten: einen anderen Zweck kann diese einfach aufgemachte Produk-

tion wohl nicht haben. Sie konzentriert sich auf vier Aspekte des in erster Linie als Schriftsteller bekannten de la Motte: Hörtheater, Gedichte, Lieder, Klavierstücke, alles vom Autor-Komponisten selbst vorgetragen, wie schon bei ähnlichen Solo-Veranstaltungen in verschiedenen Städten (die im knappen Text angesprochene Live-Atmosphäre vermag ich nicht zu spüren). Die Produktionen gehen von Klavierstücken der 1950er Jahre bis zu Kinderliedern von 1983. Von etwaigen pädagogischen Absichten dieser Stücke liest man im Text nichts.

Unentschiedenheit in mancherlei Hinsicht macht sich auf dieser Einspielung bemerkbar. Sind die zum Teil recht schwierigen Klavierstücke noch als klavierpädagogische Literatur aufzufassen? Für wen ist diese Veranstaltung (und auch die Platte) gedacht? Für Kinder sind die Klavierstücke wohl zu schwere Kost, dagegen kann ich mit den onomatopoeischen Erfindungen der Glockenballade oder dem als skurril beabsichtigten, recht flauen Hörtheater „Der Minister spricht“ nichts anfangen. Man kann auch nicht sagen, es soll für Kinder und Erwachsene sein, denn dafür hängt alles doch zu sehr zwischen den Stühlen – auf der einen Seite hochtrabend intellektuell, auf der anderen bieder und betulich. Am besten scheinen mir die Kinderlieder und einige lyrische Klavierstücke gelungen, aber beides ist auch wieder nicht sonderlich aufregend. Gute Kinderlieder werden auch von Liedermachern gesungen, und die Klavierstücke wirken wie aufgezeichnete Improvisationen, harmonisch vorsichtig atonal, rhythmisch eher unspezifisch – halt einfache Schonkost.

Andreas Jaschinski

Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, stellen wir Ihnen an dieser Stelle aus der Fülle des internationalen Schallplattenmarkts herausragende Produktionen vor. Die Einordnung einer Veröffentlichung in die Rubrik „Fono-Prisma“ hat bereits als eine grundsätzliche Empfehlung zu gelten, da jede der angeführten Platten genauestens durchgehört wurde. Um eine Kurzbewertung des Produkts zu ermöglichen, beziehen wir die graphischen Zeichen der Fono-Kritik auch hier ein.

Von Knut Franke

Bezugsquelle:
TIS (Teldec-Import-Service), Hamburg
(über den Fachhandel)

★ **Auric**, Sonate in F, **Poulenc**, Pastorale, Hymne und Toccata, **Milhaud**, L'Autonne, **Honegger**, Prelude, Arioso et Fughette sur le nom de B-A-C-H; Marie-Catherine Girod (Klavier); *Foyer FY 113 (im Vertrieb der frz. RCA) (1 S 30)*

Die Platte enthält ausgezeichnetes Repertoire und mit der Auric-Sonate sogar einen Clou. Die geschickte Zusammenstellung von Werken, die vom geistigen Hintergrund zusammengehören und die manuelle Behendigkeit der Pianistin können leider über einen gewissen Mangel an klanglich-gestalterischem Raffinement nicht hinwegtäuschen. Dennoch gilt in Anbetracht des Repertoires hier: „Erst mal haben!“

★ **Brahms**, Serenade Nr. 1; Los Angeles Chamber Orchestra, Gerard Schwarz; *Nonesuch 79065 (1 S 30) Digital*

Eine vorzügliche Produktion eines vorzüglichen Werkes mit einem Dirigenten, der bei uns zu Unrecht verhältnismäßig wenig bekannt ist.

★ **The Art of the Mandolin**; Emanuil Sheynkman (Mandoline), Vincenzo Macaluso (Gitarre), Ksenia Sudarikowa (Schlagzeug); *Nonesuch 78019 (1 S 30)*

Eine auf höchstem künstlerischen Niveau klanglich ungewöhnlich raffiniert gestaltete Platte mit ausgesprochenen Raritäten von Strawinsky, Rachmaninoff, Goldstein, Michelet, Sergej Slonimskij, Chatchaturian, Sheynkman, Schtschedrin, Swiridow, Prokofieff und Schostakowitsch in exzellenten Bearbeitungen. Eine Platte, die uns zeigt, daß die Mandoline wahrlich nicht nur ein Feierabendinstrument ist!

★ **L'Art de la Harpe à la Renaissance**; Dominig Bouchard (Harfe), Hervé Barreau (Bombarde und Flöte); *Arion ARN 36 755 (1 S 30)*

Eine sehr eindringliche Platte, ausgezeichnet aufgenommen und hervorragend musiziert. Neben anonymen Stücken erklingen auch Werke von Bésard, de Cabezon, Ascue, Susato, Attaignant,

Mudarra. Beeindruckend vor allem die intime Dezenz und zugleich feinst abgestufte Klanglichkeit dieses Spiels auf zwei verschiedenen Harfen-Rekonstruktionen. Sehr introvertiert und daher ein ausgesprochenes Esoteriker-Produkt!

★ **L'Art du Basson Baroque**; (Werke von Philidor l'ainé, Joseph Saggio, de Boismortier, Corrette, François Couperin und Benoit Guillemant); Claude Wassmer, Jean-Louis Fiat, Marc Vallon und Laurent Vergeat (Fagott), Françoise Oberli (Cembalo); Isabelle Gascuel-Villevielle (Tambour); *Arion ARN 36 751 (1 S 30)*

Eine weitere Platte der ausgezeichneten Reihe „L'Art de...“ von Arion. Aufnahmen dieser Art schulen enorm die Bewußtseins- und Interpretationsfähigkeiten der Historischen. Die Artistik der Interpreten verdient höchstes Lob. Klanglich ausgezeichnet.

★ **L'Art de la Musette**; Werke von Chedeville, Vivaldi, Scellery, Hotteterre, Corrette, Boismortier; Ensemble Les plaisirs champêtres, Jean-Christophe Maillard; *Arion ARN 36 741 (1 S 30)*

Wer verbindet mit dem Begriff „Musette“ schon eine fabelhafte Mischung der Klänge von Dudelsack, Block- und Querflöte, Oboe, Fagott, Baßviolen und Cembalo? Und doch ist es – historisch gesehen – korrekt so. Die Musik ist ausgezeichnet lebendig und farbenfroh dargeboten; eine Platte unterhaltsamen barocken Musizierens, die nichts als Spaß macht und sich weit jenseits seltsam starrer Barockiererei befindet, die uns

lange genug ins Haus kam. Ein launiges Produkt.

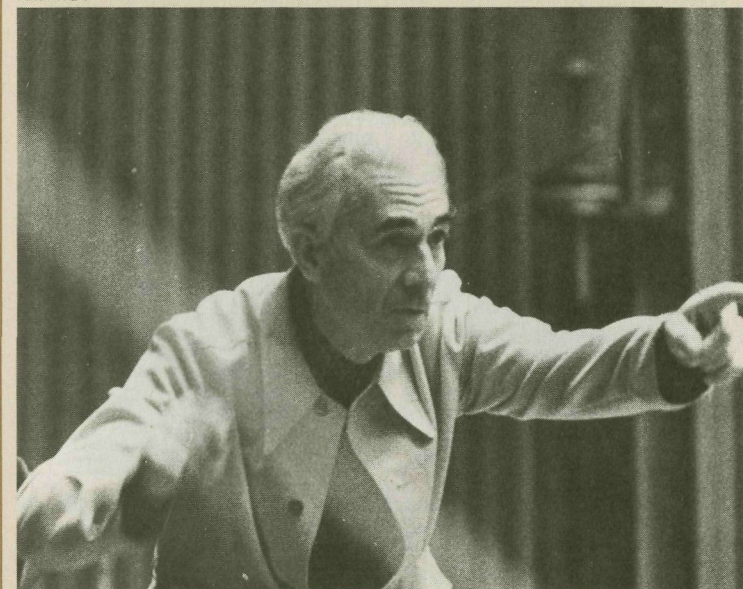
★ **Roussel**, Le Festin de l'araignée op. 17, Petite Suite op. 39; Orchestre National de L'ORTF, Jean Martinon; *Erato EPR 15540 (1 S 30)*

Alles, was Jean Martinon an französischer Musik aufgezeichnet hat, trägt den Stempel des Besonderen. Das hier gebotene Programm fasziniert durch die illustrative Kraft, mit der das Programmatische „anhörlich“ gemacht und Akustisches beinahe visuell suggeriert wird. Rares Repertoire!

★ **Shubert**, Sonate c-Moll op. posth., Ländler op. 171; Richard Goode (Klavier); *Nonesuch 79064 (1 S 30) Digital*

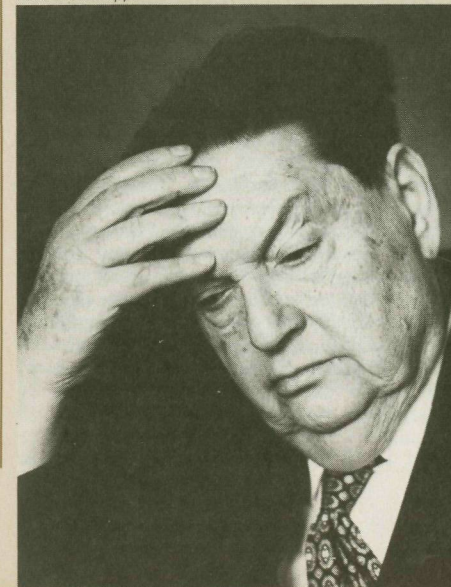
Richard Goode gehört zu den führenden Pianisten Kanadas. Diese Platte zeugt zu recht von dieser Bewertung. Die Aufnahme sei allen Schubertianern ans Herz gelegt, die nach neuen Deutungen ohne Exzentrität Ausschau halten. Im Unterschied zu seinem Landsmann Anton Kuerti ist diese Aufnahme von Goode freilich nicht metaphysisch, sondern „real“, aber von der besten Art.

Foto: RCA



Werke des bei uns viel zu wenig aufgeführten französischen Komponisten Albert Roussel (1869–1937) stellt der Dirigent Jean Martinon (links) bei ERATO vor. Darius Milhaud (Foto unten) „L'Automne“ enthält eine Platte der Pianistin Marie-Catherine Girod

Foto: Horst Tappe



unsere Sprache an Ungereimtheiten hergibt und freut sich nur, daß die Originalvorlagen intelligenter geschrieben sind. Die Supraphon sollte also einmal einen Lektor abschließend „nachbügeln“ lassen, der beide Sprachen auch tatsächlich nicht nur theoretisch, sondern auch musikpraktisch versteht.

★ **Zelenka**, Magnifikat, Psalm 110, 111 und 129; Jonašova, Mrazova, Vogt, Prusa, der Kühn-Chor; Prager Kammerorchester, Pavel Kühn; *Supraphon 1112 3145 G (1 S 30)*

Jan Dismas Zelenka (gest. 1745) gehört zu den Großen der tschechischen Musik. Die vorliegende Platte ist ein sehr wichtiges Dokument, schließt auf hohem Niveau Lücken und bringt exzellente Musik. Mein Exemplar hatte geringen Hörschlag; die Pressung war ansonsten einwandfrei.



Bezugsquelle: jpc-Schallplatten, Ackerstr. 59, 4500 Osnabrück (direkt an den Verbraucher)



★ **Mysliveček**, 6 Sinfonien; Prager Kammerorchester (ohne Dirigenten); *Supraphon 1110 3216 G (1 S 30)*

Mysliveček, der Haydn-Zeitgenosse, hat mit den hier gebotenen sechs Sinfonien eine Probe seines Könnens verfaßt, das freilich nicht an sein visionäres „Abramo ed Isacco“ (einst von Ariola hier vertrieben) heranreicht, das jedoch einen Einblick in die Wiege der mitteleuropäischen Klassik gibt, sofern sie von Osten her gesiebt wurde. Es ist eine sehr klangschöne, schwungvolle, im strukturellen Bereich jedoch etwas schematische Musik, die ausgezeichnet ins Ohr geht. Die Platte ist ein hochrangig musiziertes Dokument sinfonischer Gebrauchsmusik, das nicht unbeachtet bleiben sollte. – Negativ wie bei fast allen Supraphon-Export-Platten, die hier besprochen wurden, ist jedoch die deutsche Übersetzung zu werten: man staunt, was

Klassik für Kenner Weltpremiere

M.A. Charpentier

MEDÉE

Oper in fünf Aufzügen
Libretto: Thomas Corneille



LP 1139/41 40.1139/41 CD 90.1139/41

Weltpremiere

Johann Theile (1646-1724)

MATTHÄUS PASSION



LP 1159 40.1159

Eine Rarität für den Orgelfreund



SIG 007-00 Digital-DMM

helikon Musikverlag